

Dieses Buch gehört:



Foto © cbj, München

Enid Blyton, 1897 in London geboren, begann im Alter von 14 Jahren, Gedichte zu schreiben. Bis zu ihrem Tod im Jahre 1968 verfasste sie über 700 Bücher und mehr als 10 000 Kurzgeschichten. Bis heute gehört Enid Blyton zu den meistgelesenen Kinderbuchautoren der Welt. Ihre Bücher wurden in über 40 Sprachen übersetzt.

Von Enid Blyton ist bei cbj folgende Serie erschienen:

»Fünf Freunde« (67 Bände)

Enid Blyton™
Fünf Freunde
Gefahr im Bergwerk

Illustriert von
Bernhard Förth



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *München Super Extra*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2013

© 2013 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Ein neues Abenteuer der von Enid Blyton
erfundenen Figuren »Fünf Freunde«.

Diese Geschichte wurde von Sarah Bosse geschrieben.

Enid Blytons Unterschrift und »Fünf Freunde«
sind eingetragene Warenzeichen von Hodder and Stoughton Ltd.

© 2013 Hodder and Stoughton Ltd.

All rights reserved

Lektorat: Andreas Rode

Umschlagabbildung und Innenillustrationen: Bernhard Förth

Umschlaggestaltung: Atelier Langenfass, Ismaning

SaS · Herstellung: kw

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-15448-9

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Im Nebel

Dichter Nebel kroch vom Meer herauf über die grauen Klippen der Felsenbucht. Wie ein gieriges Tier drang er immer weiter vor und verschlang mit seinem undurchdringlichen Schleier alles, was da war. Schon bald hatte er auch das Felsenhaus verschluckt.

Doch in den Zimmern brannte warmes Licht, denn die Bewohner hatten es sich gemütlich gemacht, um dem Nebel zu trotzen. Julius, der mit seinen Geschwistern Richard und Anne wieder einmal im Felsenhaus zu Gast war, hockte mit dem Schürhaken vor dem Kamin und fachte das Feuer an.

Seine Tante Fanny saß auf dem Sofa und zog sich die helle Wollstola enger um die Schultern, bevor sie sich wieder ihrer Handarbeit widmete. »Dieser Nebel ist einfach zu scheußlich«, sagte sie und schüttelte sich. »Er kriecht einem in sämtliche Knochen, obwohl wir hier drinnen schön warm sitzen. Trotzdem fühlt es sich so an. Das habe ich noch nie verstanden. Aber es ist, wie es ist.«

Julius' jüngere Schwester Anne hatte sich zu

ihrer Tante auf das Sofa gesetzt, um ihr bei den Flickarbeiten zu helfen. Sie griff sich eine der Socken aus dem Körbchen, an deren Spitze ein Loch prangte, und steckte den Stopfpilz hinein.

»Ich bin dir wirklich sehr dankbar, dass du mir hilfst, Anne«, sagte Tante Fanny. »Sockenstopfen gehört nicht gerade zu meinen liebsten Beschäftigungen, aber es wäre wirklich zu schade, die kaputten Strümpfe einfach wegzuzwerfen.«

Anne lachte fröhlich. »Das macht mir wirklich nichts aus, Tante Fanny. Ich kann mir zwar auch etwas Lustigeres vorstellen, als Socken zu stopfen, aber meine Handarbeitslehrerin, Miss Appleyard, sagt immer, dass ich in Stopfarbeiten ziemlich gut bin.«

Annes Cousine Georg, die mit ihrem Hund Tim und ihrem Cousin Richard auf dem Fußboden hockte, rümpfte die Nase. Handarbeiten waren ihr ein Gräuel. Sie war lieber draußen in der freien Natur unterwegs. Der Nebel konnte ihr nichts anhaben. Im Gegenteil, sie fand es spannend, wenn die Dunstschwaden ums Haus krochen! Extreme Wetterlagen fand sie großartig: Es regte ihre Fantasie an, wenn Gewitterwolken über das Land zogen, ihr der Wind um die Nase

wehte oder der Nebel die Welt unter eine graue Decke legte.

Und so war sie auch nicht böse, als Tim ihr plötzlich zu verstehen gab, dass er rausmusste. Sogleich sprang sie auf die Füße.

»Ach, Georg, willst du wirklich raus, bei diesem scheußlichen Wetter?«, fragte ihre Mutter besorgt. »Reicht es nicht, wenn du Tim in den Garten lässt?«

»Aber nein!«, rief Georg. »Tim braucht täglich seinen Auslauf. Keine Sorge, wir kennen uns doch gut aus hier. Ich werde mit ihm direkt auf den Feldweg einbiegen, damit wir nicht an der Straße entlanggehen müssen.«

Das schien Tante Fanny zu beruhigen. »Nimm aber bitte trotzdem eine Taschenlampe mit, damit man dich besser sieht«, ermahnte sie ihre Tochter. Dann fügte sie überflüssigerweise hinzu: »Und verlauft euch nicht.«

»Ich gehe mit euch«, entschied Richard. »Dann musst du dich nicht allein durch den Nebel kämpfen.«

»Allein?« Georg lachte. »Tim ist doch bei mir. Aber ich freu mich natürlich, wenn du uns begleitest.«

Julius blickte den beiden durch das Fenster hinterher, doch schon nach wenigen Schritten waren sie im grauweißen Schleier verschwunden.

Ihm war ein bisschen langweilig. Eigentlich ging er immer gern mit hinaus, aber das trübe Wetter lockte ihn wenig. Ihn fröstelte schon bei dem Gedanken an die feuchtkalte Luft. Er stellte sich näher an den Kamin und streckte dem knisternden Feuer die Hände entgegen. Dabei fiel sein Blick auf den Ohrensessel, in dem sein Onkel Quentin, der sich gerade auf einer Tagung befand, oft zu sitzen pflegte. Vor dem Sessel stand ein kleiner gepolsterter Hocker für die Füße. Jetzt lag dort ein schweres Buch. Neugierig drehte Julius den Kopf, um den Titel besser lesen zu können. *Industriegeschichte unserer Heimat* stand auf dem Cover. Das klingt nach knochentrockener Materie, befand Julius.

Tante Fanny hatte mitbekommen, dass er nach dem Buch gespäht hatte. »Quentin liest gerade darin«, erklärte sie. »Du darfst gern hineinschauen. Quentin sagt, es sei hochinteressant.« Tante Fanny schmunzelte. »Na ja, was er so hochinteressant findet.«

Eigentlich reizte das Thema Julius wenig, aber

irgendwie fühlte er sich jetzt verpflichtet, Interesse zu zeigen, und griff nach dem Buch.

Mit einem auffordernden Kopfnicken gab seine Tante ihm zu verstehen, dass er sich ruhig in den Sessel seines Onkels setzen möge. Schließlich war der ja nicht da.

Etwas feierlich kam Julius sich vor, als er in dem bequemen Sessel Platz nahm und sich das Buch auf den Schoß legte. Er schlug es auf und ließ seinen Blick über das Inhaltsverzeichnis wandern, ohne dass eines der Themen seine Aufmerksamkeit geweckt hätte. Dann begann er, das Buch ohne große Begeisterung durchzublättern, staunte aber doch bald, mit wie vielen Fotos der Band illustriert war. Da waren zum Beispiel Bilder von der alten Werft, die sich weiter oben an der Küste befand. Arbeiter mit altmodischer Arbeitskleidung waren darauf zu sehen. Die Fabrikanlage war inzwischen viel größer und moderner, wusste Julius. Einige kleinere Wirtschaftsunternehmen, die eine lange Tradition hatten, wurden vorgestellt. Und dann gab es jede Menge Fotos von Förderanlagen. Julius hatte natürlich schon davon gehört, dass in der Gegend früher Bergbau betrieben worden war. Aber die Kohlevorkom-



Enid Blyton

Fünf Freunde - Gefahr im Bergwerk

Band 67

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-570-15448-9

cbj

Erscheinungstermin: Juni 2013

Ein neues, geheimnisvolles Abenteuer der Fünf Freunde.

Eine stillgelegte Ziegelei weckt die Abenteuerlust der Fünf Freunde. Prompt stoßen sie auf den Eingang zu einem unterirdischen Tunnelsystem – doch die Schienen darin sind erst vor Kurzem benutzt worden! Als Richard auch noch spurlos in dem dunklen Labyrinth verschwindet, stellen Julius, Anne, Georg und Tim Nachforschungen an – und entdecken ein geheimnisvolles Labor! Jetzt heißt es auf der Hut sein, um ein mysteriöses Verbrechen aufzuklären ...

 [Der Titel im Katalog](#)